

eröffnet. Wohl ging die ehemals reiche Ausstattung im Krieg verloren, wichtige Aspekte konnten aber zurückgewonnen werden. Neben Ankäufen wurden vor allen Dingen Ausstattungsgegenstände, die im Zweiten Weltkrieg nach Potsdam ausgelagert wurden, in die Räume verbracht. Die Vereinigung der Schlösserverwaltung von Brandenburg und Potsdam ließ es nun sinnvoll erscheinen, die Bestände der Potsdamer Skulpturensammlung nach ehemals Charlottenburger Stücken durchzusehen und zu überprüfen, ob eine Aufstellung am alten Ort möglich sei. Mit der Eröffnung der Wohnräume wurde der Auftakt dieser Aktion gemacht, bei der dem Prinzip der Inventartreue größte Bedeutung beigemessen wird<sup>1</sup>.

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> Schloß Charlottenburg ist in der glücklichen Lage, über ein Inventar aus dem Jahre 1705 und einen Generalkatalog der Skulpturensammlung (GKIII), der von den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs geführt wurde, zu verfügen. Vgl. *Saskia Hüneke*, Altvertraut und neuentdeckt. Skulpturen und Plastiken kehren aus Potsdam nach Charlottenburg zurück, in: Museums-Journal, hrsg. vom Museumspädagogischen Dienst Berlin, 2/1997, S. 84–89.

## Brandenburg

bearbeitet von *Gabriele Nina Bode*

1991 ging das **Hohenzollernschloß Rheinsberg** an die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten über, die das Haus der Öffentlichkeit zugänglich machte und für eine Restaurierung der Gebäude sorgte. Nach der Nutzung während der DDR-Jahre als Diabetikerklinik hat sich die Anlage zum „unumstrittenen kulturellen Kleinod des brandenburgischen Nordens gemauert“<sup>1</sup>. Der 1990 gegründete Kunst- und Kulturverein beabsichtigt ein möglichst breites Spektrum der Künste anzubieten. So ist in einem Seitenflügel seit fünf Jahren die Kurt-Tucholsky-Gedenkstätte mit einer Galerie als Dauerausstellung untergebracht, daneben wechseln literarische Veranstaltungen und Ausstellungen bildener Künstler. Bereits zwei Joseph-Buys-Ausstellungen hatten hier ihren Deutschland-Start. Im Kavaliershaus des Schlosses ist die Musikakademie Rheinsberg untergebracht, die Meisterkurse, Musikwerkstätten und wissenschaftliche Kolloquien mit mehreren tausend Teilnehmern im Jahr veranstaltet. Im Frühjahr wurde mit dem Wiederaufbau des Schloßtheaters begonnen. Die Stadt Rheinsberg und die umliegenden Dörfer werden 2,5 Mio. DM für das insgesamt 22,5 Mio. DM kostende Projekt zuschießen, bei dem auch der Neubau eines Künstlerhauses mit Proberäumen und Tonstudios vorgesehen sind. Das Projekt wird vom Landkreis, dem Land und der EU mitfinanziert. Auch mit der Rekonstruktion der Schloßinsel soll demnächst begonnen werden.

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> N.N., Erfolgsstory Rheinsberg, in: Grenzlandzeitung Rheidlerland, Nr. 49, 27.02.1997.

## Hessen

bearbeitet von *Michael Losse und Gabriele Nina Bode*

In Eltville wird die **Burg Crass** (Freihof von Dern), die seit 1996 an die Sektkellerei Schloß Vaux verpachtet ist, derzeit umfassend renoviert. Wohl in diesem Zusammenhang wurde ein bauhistorisches Gutachten angefertigt, das die einzelnen Bauphasen des Gebäudes klarer erkennen läßt. Das im Kern romanische Gebäude soll nach einer „umfassenden denkmalgerechten Sanierung“<sup>1</sup> als Restaurant, „Vinothek“ und Gästehaus ausgebaut werden. Der daneben gelegene Gewölbekeller (16. Jahrhundert) und die Remise sollen als Veranstaltungsräu-

me genutzt werden. Der Abschluß der Arbeiten wird voraussichtlich bis zum Frühsommer 1998 erfolgen<sup>2</sup>. (gnb)

Das Große Gewächshaus in **Kassel-Wilhelmshöhe** stammt in seinen Ursprüngen von Johann Conrad Bromeis, der es in den Jahren 1822/23 für Kurfürst Wilhelm II. von Hessen-Cassel errichtete. Das am Rande des Schloßparks errichtete Gebäude wurde als langgestreckter Bau mit Mittelrotunde und daran anschließenden Langhäusern mit Kopfbauten aus Backsteinen mit südlichen Fensterfronten aus Holz errichtet. Häufige Schäden an der Holzkonstruktion führten schon bald zu einer Erneuerung aus Guß- und Walzeisen. 1887/88 wurde schließlich unter Kaiser Wilhelm II., der Kassel als Sommerresidenz nutzte, die Mittelrotunde durch ein rechteckiges Palmenhaus ersetzt. Nachdem durch die hohe Luftfeuchtigkeit und das dadurch bedingte Schwitzwasser starke Korrosionsschäden an den Eisenkonstruktionen der Lang- und Kopfbauten aufgetreten waren und teilweise die statische Sicherheit der Glasfronten nicht mehr gesichert war, wurde 1993/94 eine Restaurierung notwendig. Diese ist jetzt zur Hälfte abgeschlossen. Von den veranschlagten 7,05 Mio. DM wurden bisher 4,11 Mio. DM ausgegeben. Die Eisenkonstruktion des östlichen Kopfbaus und des Langhauses wurde zum Teil demontiert und entrostet. Die allzu stark korrodierten Walzprofile wurden in „gleicher Form und Dimension erneuert und wieder montiert“<sup>3</sup>. Die stark ausgelaugten hölzernen Fensterrahmen mit fester Verglasung und unteren Belüftungskappen wurden nach einer Bauaufnahme von 1884 erneuert. „1995 und 1996 wurde die Stahlkonstruktion des Palmenhauses entglast, entrostet, neu gestrichen und neu verglast“<sup>4</sup>. Auf einen Austausch der historischen Stahlkonstruktion konnte verzichtet werden. Die Instandsetzung des westlichen Langhauses und Kopfbaus ist für 1998/99 vorgesehen. Trotz der Arbeiten blieb und bleibt das Große Gewächshaus geöffnet. Im Zuge der Sanierung wurde zudem der nach dem Zweiten Weltkrieg vermauerte Nordzugang wieder geöffnet. (hl)

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> *Helga Simon*, Der Freihof in Eltville, die heutige Burg Crass, in: Burgen im Rheingau. Beiträge zur Weinkultur 1997, Eltville 1997, S. 36; zu den verschiedenen vorausgegangenen Planungen vgl.: *Frühjof Schwartz*, Burg Craß in Eltville. Zur Problematik des Strukturwandels und der Denkmalpflege im Rheingau, in: Rheinische Heimatpflege, 30. Jg., NF 3/1993, S. 191–195.

<sup>2</sup> *H. Simon* 1997 (wie Anm. 1), S. 36.

<sup>3</sup> Denkmalschutz-Informationen (DSI), hrsg. vom Deutschen Nationalkomitee für Denkmalschutz, 21. Jg., 1/1997, S. 17. Von hier auch die übrigen Informationen zu Wilhelmshöhe.

<sup>4</sup> Ebd., S. 18.

## Mecklenburg-Vorpommern

bearbeitet von *Busso von der Dollen*

Eine kleine Anfrage zum Denkmalerhalt im Landtag **Mecklenburg-Vorpommerns** ergab, daß 1 200 Schlösser, Herrenhäuser und Gutsanlagen sowie 10 Burgen in den Denkmallisten des Landes erfaßt sind<sup>1</sup>. Die Erfassung der Guts-/Herrenhäuser erfolgt dabei landesweit seit 1996 durch die AG „Guts- und Herrenhäuser in **Mecklenburg-Vorpommern**“. 1998 soll die Erfassung abgeschlossen sein. Ziel sei es, „einen landesweiten Überblick nach den Kriterien wie denkmalpflegerischer Wert, verkehrstechnische Lage, Nutzungsmöglichkeiten und Kosten für Restaurierung und Unterhalt zu bekommen“. In ihrer Arbeit wird die AG durch Fördermittel aus dem Landesprogramm Denkmalpflege unterstützt<sup>2</sup>. (hl)

Schloß **Bothmer** im Klützer Winkel hat einen neuen Besitzer. Nach jahrelangen Verhandlungen entschloß sich der Kreistag von Nordwestmecklenburg jetzt, diese bedeutende barocke Schloßanlage an einen ungenannten Unternehmer aus Schleswig-Holstein zu verkaufen. Während Haupthaus und Park der

Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen, werden in den übrigen Gebäudeteilen Ferien- und Eigentumswohnungen eingerichtet werden. Es wird eine Investitionssumme von 25 Mio. Mark genannt<sup>3</sup>. (hl)

Das Herrenhaus **Daschow** am Daschower See, von einem 130 ha großen Landgut und einem 14 ha englischen Park umgeben, wurde renoviert und in dem Baudenkmal ein Seminarhotel eingerichtet<sup>4</sup>. (thl)

Der Zustand von Gutshaus **Galenbeck**, Kreis Mecklenburg-Strelitz (vgl. BuS 1995/II, S. 124), ist besorgniserregend, denn in den vergangenen zwei Jahren sind noch nicht einmal die Fenster abgedichtet worden, der Verfall schreitet entsprechend fort. Hier ist in aller Öffentlichkeit die Frage zu stellen, ob die zuständigen Behörden die nötige Kontrolle und den nötigen Druck ausüben, um die kontinuierliche Sicherstellung dieses einmaligen Ensembles von imposanter Burgruine am Seeufer und Nachfolgebau des 18. Jahrhunderts in 60 m Entfernung auf „trockenem Boden“ zu bewirken. Offensichtlich hat man da immer noch nicht verstanden, daß sich an kaum einer anderen Stelle in Norddeutschland der baugeschichtliche, aber auch der sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Wandel von der Burg zum Schloß so gut ablesen läßt wie in Galenbeck.

Die bedeutendste Höhenburg Mecklenburg-Vorpommerns ist die aus dem 13. Jahrhundert stammende Burg **Stargard**. Seit langem plant die Stadt als Eigentümerin an einem Planungs- und Nutzungskonzept, zu dem sich die DBV mehrfach äußerte. Leider verfällt man auch hier der irrigen Ansicht, durch Baudenkmal und seiner Umgebung abträgliche „Fremdenverkehrsattraktionen“ werben zu wollen. So geht der Streit gerade um eine Sommerrodelbahn, die alte Wallanlagen in bislang unberührtem Gelände des Burgbergs durchschneiden würde.

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> DSI, 21. Jg., 1/1997, S. 19.

<sup>2</sup> DSI, 21. Jg., 1/1997, S. 19.

<sup>3</sup> mik, Barockschloß Bothmer verkauft, in: Hamburger Abendblatt vom 21./22. 6. 1997.

<sup>4</sup> Anzeige in der Allgemeinen Hotel u. Gaststättenzeitung v. 1.3.1997.

## Niedersachsen

bearbeitet von Gabriele Nina Bode

**Haus Altenkamp** (Gemeinde Aschendorf, Landkreis Emsland) wurde 1728 bis 1732 über den Resten einer Vorgängeranlage für den emsländischen Drost Hermann Anton Bernhard von Velen erbaut<sup>1</sup>. Das Wasserschloß wird noch heute von weiten Garten- und Parkanlagen umgeben, deren Größe in Nordwestdeutschland nahezu einmalig ist<sup>2</sup>. Am Herrenhaus wurden mit finanzieller Unterstützung des Landes Niedersachsen und des Landkreises Emsland kürzlich die wesentlichsten Instandsetzungsarbeiten abgeschlossen. Seit 1993 dient das Gebäude als Ausstellungsort für die Stiftung Preußischer Kulturbesitz. An den Gartenanlagen dagegen waren bisher nur die allernotwendigsten Maßnahmen zur Wiederherstellung und Sanierung erfolgt. Zur Zeit wird der Garten durch eine tiefe Mittelachse gegliedert, die von bis zu 4 m hohen Taxushecken gesäumt wird. An die Mittelachse schließen quadratische Heckenquartiere an, die in Zukunft wieder entsprechend den historischen Vorlagen gärtnerisch gestaltet werden sollen. Die ursprüngliche Gesamtkonzeption ist auf einem Wandgemälde im Haus Wocklum (Balve/Westfalen) erhalten. Mit finanzieller Unterstützung des Landes Niedersachsen, des Landkreises Emsland, der deutschen Bundesstiftung Umwelt und der Stiftung Niedersachsen wurde mit der Instandsetzung begonnen<sup>3</sup>.

Die Gruftkapelle des **Ritterguts von der Decken** im Dorf Böhme (Kreis Fallingb. Ostel) wird zur Zeit renoviert<sup>4</sup>.

Das **Rittergut Donnerhorst** (Landkreis Verden) liegt nahe der Aller zwischen Rethem und Hülsen. Die Anlage besteht neben einem Park und 100 Hektar Ackerland aus einem repräsentativen Haupthaus (1868) und einem älteren Flügel aus Fachwerk (zweite Hälfte 16. Jahrhundert), der über den Resten eines Vorgängerbaus errichtet wurde und dem jetzigen Besitzer Eberhardt von Koppelow als Wohnung dient<sup>5</sup>. Das gesamte Anwesen soll in den kommenden Jahren in mehreren Bauabschnitten mit Mitteln des Landes Niedersachsen und des Landkreises Verden restauriert werden, denn „die Denkmalschützer sind der Ansicht, daß das Gebäude mit seinem englischen Einfluß architektonisch und historisch von überregionaler Bedeutung ist“<sup>6</sup>. Beabsichtigt war, in einem ersten Bauabschnitt bis zum Januar 1997 die Dachdeckung und den gesamten Dachstuhl des Gebäudes für 320 000 DM zu sanieren. In einer weiteren Restaurierungsmaßnahme (voraussichtliche Kosten: 350 000 DM) soll die Fassade instandgesetzt und in den ursprünglichen farbigen Zustand versetzt werden, wobei schadhafte Putzstellen „originalgetreu“<sup>7</sup> ersetzt werden sollen. Das Gebäude wurde in diesem Zusammenhang bereits von Experten der Universität Göttingen, des Denkmalamtes und von Architekten vermessen. Bei anschließenden mikroskopischen Auswertungen fand man Anhaltspunkte über die ursprüngliche Farbgebung in Altrosa und „Schönbrunner Gelb“. Um die Jahrtausendwende sollen alle Restaurierungsmaßnahmen beendet sein. Bereits jetzt hat der Besitzer von Koppelow einen Teil der 600 qm großen Wohnfläche des Haupthauses als Mietwohnungen ausgestalten lassen, denen weitere folgen sollen, um zukünftig den Unterhalt des Gebäudes zu sichern. Das Schloß **Fischhausen** bei Wüppels im Wangerland ist aus einer Wasserburg hervorgegangen. Noch heute ist Fischhausen von Gräften umschlossen. Die Anlage entwickelte sich aus dem Steinhaus eines Häuptlings zu einem stattlichen Herrenhaus. Der heutige Bau wurde um 1578 durch Häuptling Boing von Fischhausen errichtet. Das Schloß ist in wesentlichen Elementen erhalten. Die Hauptfassade des zweigeschossigen Backsteinbaus wird bestimmt durch ihren zentral angeordneten achteckigen Treppenturm mit geschweifeter Haube und dem auf 1578 datierten Portal. Ein zweites Portal datiert aus der Zeit von 1690. Im Hauptsaal stehen noch reichverzierte Renaissancekamine, auch finden sich hier Wandmalereien des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Nachdem die Anlage lange Zeit dem Verfall preisgegeben war, werden an Schloß Fischhausen vom jetzigen Eigentümer mit Unterstützung der Denkmalpflege seit einigen Jahren Restaurierungen durchgeführt<sup>8</sup>. (hl)

Schloß **Gödens**, in der Nähe von Wilhelmshaven gelegen, ist eine der großzügigsten Schloßanlagen aus dem Frühbarock im Weser-Ems-Gebiet. Schon seit längerer Zeit werden am Schloß unter Mitwirkung des zuständigen Denkmalamtes abschnittsweise Restaurierungen durchgeführt. So konnte 1994/95 nach vorheriger Befunduntersuchung die ursprüngliche Farbigekeit am Portalrisalit wiederhergestellt werden<sup>9</sup>. (hl)

Für die Instandsetzung der Wasserversorgung des Großen Gartens, der einen Teil der **Herrenhäuser Gärten** (Stadt Hannover) darstellt und ehemals im unmittelbaren Umfeld des kurfürstlichen, später königlichen Landsitzes lag, wurden 1996 Kosten in Höhe von 1,8 Mio. DM veranschlagt. Auf Initiative des Instituts für Denkmalpflege soll eine Anschubfinanzierung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz zur Sanierung der Schleuse und des Kanals dienen<sup>10</sup>.

Im Januar 1996 konnte das Herrenhaus von **Gut Niedersicke** (Landkreis Wolfenbüttel), das um 1710 nach Plänen des Wolfenbütteler Landbaumeisters Hermann Korb errichtet wurde, nach dreijähriger Bauzeit seiner neuen Bestimmung als Sitz der Gemeindeverwaltung übergeben werden. Auf Grundlage bauarchäologischer und restauratorischer Untersuchungen konnten die Füllziegelmuster in den Ausfachungen des elfachsigen, zweigeschossigen Fachwerkbaus freigelegt werden. Bei der Fassade wurde die monochrome Rotfassung in Leinöl-/Standöltechnik wiederhergestellt. Auch konnten entsprechende